

„Stay away from Gretchen ...“ – eine Rezension

Susanne Abel „Stay away from Gretchen“
ISBN 978-3-423-22014-9
dtv Verlag, 2023, 2. Auflage
544 Seiten
Taschenbuch, 13,00 €

... eine unmögliche Liebe

Der Buchtitel mag kitschig klingen, die Wahrheit dahinter ist es nicht. Es um Greta, um ihre Liebe, um Krieg und um Rassismus an einer mir bis dahin unbekannten Stelle.

Greta leidet an Demenz, wodurch das, was sie lange Jahre in ihren Erinnerungen verschlossen hielt, wieder ans Tageslicht kommt. Ihr Sohn, erfolgreicher Moderator in Köln – von den Zuhörer*innen geliebt, von den Kolleg*innen gehasst – kommt dadurch ganz schön ins Strudeln. Er muss sich plötzlich um seine Mutter kümmern und wird mit einer Vergangenheit konfrontiert, die er niemals als Teil der seinigen gesehen hätte. Innerhalb dieser Rahmenhandlung, die in dem Roman auch selbst Stück für Stück ihre Fortsetzung findet, wird Gretas Leben von Kindheit an erzählt. Davon, wie sie als Kind die Begeisterung ihres Lehrers über den Krieg teilt. Davon, wie sehr sie ihren Vater vermisst, der erst Karten aus dem wunderschönen Frankreich schickt und später an die Ostfront muss. Davon, wie sie für ihre Familie Verantwortung übernimmt, als um sie herum alles zusammenbricht. Davon, dass sie Uniformen attraktiv findet, aber die politischen Zusammenhänge nicht begreift.

Gerade die Naivität Gretchens zusammen mit ihrer Tatkraft machen ihre Figur im Roman im geschichtlichen Kontext so glaubwürdig und in ihrer Rolle so stark. Sie hat zu allem eine Meinung, mal reflektiert, meist aber nicht. Sie ist begeisterungsfähig und bereit, Risiken einzugehen, um ihre Ziele zu erreichen, auch auf die Gefahr hin, sich weiter davon zu entfernen.

In der Zeit der Besatzung lernt sie einen farbigen GI kennen und lieben. Diese Liebe steht unter einem schlechten Stern, darf es sie doch von keiner Seite aus geben. Vaterlandsverrat wird gesellschaftlich aufs Schärfste abgestraft. Die Konsequenzen sind tragisch und haben Folgen bis in die Jetztzeit. Gerade dieser Teil hat mich an dem Buch besonders fasziniert, schildert er doch anhand der sehr persönlichen Geschichte von Greta, wie es in der Besatzungszeit um Rassismus und Ausgrenzung stand. Die Regelungen, die damals offiziell an der Tagesordnung waren, kannte ich nicht. Sie haben mich sehr erschüttert.

Der Autorin gelingt es, die beiden Handlungsstränge, die in unterschiedlichen Zeiten spielen, geschickt miteinander zu verknüpfen und im passenden Wechsel zu erzählen. Sie schreibt mit einer bewundernswerten Leichtigkeit und widmet sich dabei ernsten Themen. Es gibt wunderschöne, ausführliche Dialoge sowie Szenen, die die Folgen der Front aufblitzen lassen, welche gerade in ihrer Kürze ihre wahre Brutalität entfalten. Als die Fäden der Geschichte am Ende gemeinsam weiterlaufen, wird es sehr bewegend (Taschentuchalarm!).

Insgesamt: Ein gelungenes Romandebüt – absolut lesenswert! Für mich ist es ein echter Gewinn, diese Geschichte gelesen und neue Aspekte über die Nachkriegszeit erfahren zu haben. Danke denen, die es mir empfohlen haben - ich hätte sonst echt etwas verpasst!

von Andrea Timm
im Juni 2025